

(I. Nr. 90. 968-9.15)
Asen!
Medicin!



in der auerl. ersten
 der Geschlechter und den
 möglicher ermuntert und
 auf das Verwend-
 gosten und vielstet.

ngenehm,
 hatten Schwäche-Zustän-
 d. Ohren, Summen,
 sich auch bei Fatarr-
 diesen Fällen bewähr-
 Pflanzlich
 nicht, es
 Preiske.
 altschönen
 sind die
 renschung

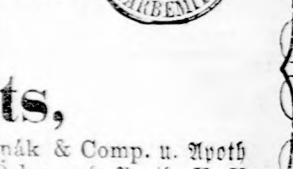


Pigments.

MITTEL

fortitäten gerührt und
 und durchaus unschädlich
 Augenbrauen in allen
 ersehen und Geruch zu
 dieses Pigment herge-
 schlagener der Färbungs-
 bezeichnung genau be-

ft und intensiv und je
 en ist, kann man sich in
 hards be dienen. Dr.



ts,
 ank & Comp. u. Apoth
 Orley und Apeth. F. E
 hely: Jos. Braun &
 nko: Sam. Osovsky,
 za: Stefan Székány,
 s: Gustav Eisendorfer,



th.
 ifsbef-
 werden

23. Febr.		24. Febr.	
Geld	Waare	Geld	Waare
35.00	35.50	36.00	31.50
21.50	22.00	21.50	22.00
23.75	24.00	23.50	24.00
17.00	17.25	17.00	17.25

97.00	97.50	98.70	98.90
6.17	96.30	38.97	98.10
55.10	85.25	16.90	90.00
13.50	113.60	116.60	116.70

44.00	44.10	45.35	46.45
-------	-------	-------	-------

5.90	15.95	15.75	15.80
5.55	5.56	5.54	5.55
5.54	5.56	5.53	5.54
9.27	9.29	9.25	9.27
6.10	16.15	16.05	16.20
9.54	9.57	9.53	9.55
9.72	9.75	9.70	9.74
1.72	1.74	1.65	11.69
72	1.73	1.72	1.73
5.25	115.50	114.75	115.25

5 1/2 pCt
 5 pCt
 114.25-114.50

r'schen Rec. Lärde.

Pränumerations-Preise.

Zur Arab:	Mit Postverendung:
Ganzjährig 10 fl. - 12 fl.	Ganzjährig 12 fl. - 14 fl.
Halbjährig 5 - 6	Halbjährig 6 - 7
Vierteljährig 2 - 3	Vierteljährig 3 - 4

Ersteinst jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Arader Zeitung.

Redaction:
 im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- u. Insertions-Bureau
 Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Austräge für
 Inserate die Herren Haafenstein & Wogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molin in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 27. **Dienstag den 3. März 1863.** XII. Jahrgang.

Antwort Sr. Majestät an den Inner- Szolnocker Comitats-Ausschuss.

Der Telegraph hat uns am vergangenen Samstag Abends eine dürftige Skizze der a. h. Antwort gebracht, welche auf die bekannte Repräsentation des Inner-Szolnocker Comitats erfolgte. Bei der principiellen Bedeutung, welche diese Allerhöchste Rundgebung für sich in Anspruch nehmen darf, glauben wir unsere Leser näher mit derselben bekannt machen zu müssen. Die officiöse „General-Correspondenz“ bringt nun folgende, wie sie sagt von verlässlicher Seite ihr zugewonnenen Andeutungen über den Inhalt der kaiserlichen Antwort, welche sich in nachstehenden Punkten zusammenfassen lassen:

Vor Allem wird im Namen Sr. Majestät dem Inner-Szolnocker Ausschuss bemerkt, daß Allerhöchstdieselben die der gesetzlichen Form nicht entsprechende Ausschreibung der Repräsentation*) nicht für eine abschließliche Verletzung der Würde der Krone betrachten und von derselben aus Gnaden absehen wollen, zugleich aber dem genannten Ausschuss aufgetragen, künftighin allfällige Repräsentationen nur in der üblichen gesetzlichen Form an Allerhöchsteine k. k. apost. Majestät zu richten.

Betreffend das Meritum der Repräsentation, nämlich die von dem Inner-Szolnocker Ausschuss gestellte Bitte wegen Zurücknahme der mit der a. h. Entschliessung vom 12. December 1851 sanctionirten provisorischen Vorschrift über die Municipalverfassung Siebenbürgens wird in der kais. Antwort vor Allem betont: daß mittelst des kais. Diploms vom 20. October 1860 von Sr. Majestät die Wiederherstellung der Constitution des Großfürstenthums Siebenbürgen nur unter dem Art. II und III des Diploms enthaltenen, im Interesse des Thrones und des Reiches gegründeten, unerlässlichen Bedingungen zugesichert worden sei, — daß es Regentenpflicht a. h. Sr. Majestät gewesen sei, dafür zu sorgen, daß dieser Uebergang zu einer neuen Administration und legislativen Gestalt des Landes ohne Eintrag und Nachtheil für die Stätigkeit der Verwaltung und Rechtspflege vor sich gehe, und daß, nachdem vermöge der vollkommen geänderten Verhältnisse durch die Beseitigung der Privilegialstellung des Adels und Feststellung gleicher bürgerlicher Rechte und Pflichten für alle Classen der Bevölkerung auf die Bestimmungen des Art. XII vom Jahre 1790 nicht mehr zurückgegangen werden konnte, die Erlassung eines Provisoriums unerlässlich war, welches von der Krone rechtfertigbar ausgehen konnte.

Zu diesem Zwecke wurde gelegentlich der Wiederherstellung der Autonomie der Municipien in Siebenbürgen mit a. h. Entschliessung vom 24. März 1861 eine provisorische Instruction für die Obergespanne, Oberkönigsrichter und Obercapitane des Landes erlassen, und es erwarteten a. h. Sr. Majestät von dem gesunden Sinne Ihrer Völker Siebenbürgens, daß sie, in Anbetracht der thätigsten Schwereigkeiten des Ueberganges, Sr. Majestät auf dem zur allmählichen Erreichung des Zieles vorgezeichneten Wege dankbar folgen würden.

Diese gerechte Hoffnung Sr. Majestät sei nicht in Erfüllung gegangen, man habe in den meisten Comitaten und Stellen-Strahlen die Reorganisation der Municipien auf Grund des Artikels XVI und XVII des Königreichs Ungarn vom Jahre 1848 bewerkstelligt, welche Artikel selbst unter der für sich unrichtigen Voraussetzung des gesetzlichen Bestandes der Union Siebenbürgens mit Ungarn für Siebenbürgen noch keine gesetzliche Geltung haben konnten.

Es habe durch diese Nichtbefolgung der positiven a. h. Anordnungen im Lande eine Misachtung gegen jedwede Autorität um sich gegriffen, welche eine vollständige Lockerung aller Bande der gesellschaftlichen Ordnung besorgten ließ, und sei es daher für a. h. Sr. Majestät Regentenpflicht geworden, auf die unabdingte Befolgung des durch Allerhöchstdieselben vorgezeichneten Weges mit aller Entschiedenheit zu dringen.

Um nun die Reactivirung der Jurisdictionen des Landes zu ermöglichen, und auch die bis zum Jahre 1848 von der Ausübung der politischen Rechte ausgeschlossenen Classen der Bevölkerung thätigst in diese Rechte theilhaftig zu machen, haben Sr. Majestät unter Aufhebung der als unzumuthbar erwiesenen und durch die meisten Jurisdictionen selbst factisch beseitigten vorgezeichneten Instruction, mit a. h. Entschliessung vom 12. December 1861 die bestehende provisorische Vorschrift über die Municipalverfassung für Siebenbürgen zu sanctioniren geruht.

Da a. h. Sr. Majestät in dieser durch die thätigste Unmöglichkeit der unbedingten Rückkehr zum Alten gebotenen provisorischen Instruction den vermittelnden Uebergang bis zur landtätigen Vereinbarung der Municipalverfassung in Siebenbürgen erblickt: so erklären Sr. Majestät, daß Allerhöchstdieselben sich nicht bestimmt finden können, die Bitte des Inner-Szolnocker Comitatsausschusses wegen Zurücknahme dieser provisorischen Municipalverfassung zu willfahren.

In weiterer Erlebigung der a. u. Repräsentation haben Sr. Majestät den Inner-Szolnocker Comitatsausschuss dahin zu veranlassen befohlen, daß von Allerhöchstdieselben der kaiserlich siebenbürgischen Hofkanzlei die schleunige Inanspruchnahme der Vorarbeiten zur Einführung der Grundbücher im Großfürstenthume Siebenbürgen mit besonderer Rücksichtnahme auf das Inner-Szolnocker Comit, — ferner die Erstattung eines wohlherwogenen Gutachtens wegen Aus-

dehnung des Tabakbaues in Siebenbürgen unter Einem zur Pflicht gemacht worden sei.

Was endlich die Bitte des Inner-Szolnocker Comitats-Ausschusses um Einberufung des gesetzlichen Landtages anbelangt, unter welchem Landtage der Comitatsausschuss mit Rücksicht auf die in der Repräsentation vorangelaßene Darstellung, wie nach der Auffassung des Ausschusses das Staatsrecht des Großfürstenthums Siebenbürgen bis zum Jahre 1848 sich geschichtlich herausgebildet habe, den Landtag des Königreichs Ungarn verlesen zu wollen scheine: so sei in den a. h. Entschliessungen Sr. k. k. apostolischen Majestät vom 20. October 1860 die Union Siebenbürgens mit Ungarn unberührt gelassen und nur die Wiederherstellung einer siebenbürgischen Landesvertretung vorzubereiten befohlen worden; weil diese Union niemals mit voller Gesetzskraft zu Stande gekommen ist, factisch gleich auseinander fiel, und weil, insoweit Siebenbürgens Bewohner nicht ungarischer Zunge ihre Nationalinteressen durch eine solche Forderung bedroht sehen, und so lange nicht auch den Interessen und Forderungen des Gesamtreiches hiebei die nöthige Garantie geleistet wird, die Union als unausführbar zu betrachten sei.

Die baldige Abhaltung eines siebenbürgischen Landtages aber, um die innern Angelegenheiten des Großfürstenthums Siebenbürgens recht bald zur Befriedigung aller daselbst bewohnenden Volksstämme zu schlichten und das staatsrechtliche Verhältnis des Großfürstenthums Siebenbürgen zur Gesamtmonarchie nach den Bestimmungen vom 20. October 1860 und vom 26. Februar 1861 zu ordnen, sei der lebhafteste Wunsch Sr. k. k. apostolischen Majestät und es seien diesfalls über wiederholten Befehl Sr. Majestät auch die nöthigen Vorbereitungen bereits im Zuge.

Wien, 28. Februar. Ein Correspondent der „Presse“ berichtet, daß man sich in den allernächsten Tagen schon vielleicht des Rücktritts des Grafen Apponyi von seinem Posten als Jurex Carius zu versehen habe, eine Veränderung, die politische Wichtigkeit haben würde. Außer Stande, die Wichtigkeit der Nachricht zu prüfen, verzeichnen wir sie dennoch, weil von mehreren Seiten Meldungen eingehen, welche auf eine nahe bevorstehende Bewegung in der ungarischen Frage vorbereiten, und die Rückkehr des Staatsministers als das Signal zu „entscheidenden“ Beschlüssen bezeichnen. In Zusammenhang damit erwähnen wir, daß die „Bohemia“ dem ihr „zur Einsicht mitgetheilten Schreiben eines wohlunterrichteten Mannes in Wien“ hinsichtlich der Verhandlungen über die ungarische Verfassungsfrage die Versicherung entnimmt, „daß man diesmal von beiden Seiten einer Verständigung näher ist, als jemals.“ Die sonderbare Correspondenz sagt des Weiteren: „Der Schneidengang der Instruction, das Hemmnis, welches die unerlebigte ungarische Frage dem ganzen Verfassungsleben anlegt, auf der einen, die letzten Vorgänge bei der siebenbürgischen Deputation, die entscheidende Haltung des Monarchen, die Rührigkeit und Thätigkeit der Landtage, die gedeihliche Lösung verschiedener, das allgemeine Reichsinteresse berührenden Fragen durch den Reichsrath wirkten auf der andern Seite bestimmend, und so scheint man, wenn den Versicherungen unterrichteter Gewährsmänner der Schmerling'schen Partei Glauben geschenkt werden darf, eine Basis zur Verständigung gefunden zu haben. Graf Forgách selbst soll diesmal die Unterhandlungen leiten und Herr v. Schmerling mit denselben einverstanden sein, wenn er sich auch aus leicht erklärlichen Gründen in dieser Frage eine reservirte Stellung vorbehalten hat.“

Ferner finden wir in derselben Nummer der „Presse“ die folgende Notiz:

„Es ist in der That erstaunlich, mit welcher Leichtfertigkeit die Berichte hiesiger autographirter Correspondenzen gemacht werden und dazu dienen, die Redactionen irrezuführen. Nach einem dieser theuren Sammler von Tagesneuigkeiten melden heute sämmtliche Wiener Journale, daß Graf Forgách gestern dem Gottesdienste in der Stephanskirche beigewohnt habe. Uns ist es so ziemlich gleichgültig, ob der ungarische Hofkanzler und seine Beamten bei der Verfassungsfeier erscheinen oder nicht, aber es gibt doch sehr viele Leute, denen derlei ein Ding von Bedeutung ist, und die namentlich unter den obwaltenden Verhältnissen und gegenüber von Gerüchten aller Art ein Gewicht darauf legen. Diesen Politikern gegenüber nun verpflichtet uns unser journalistisches Gewissen mitzutheilen, daß Graf Forgách seit drei Tagen an einem Halbsüßleid, welches ihn verhindert, das Zimmer zu verlassen, und daß er also auch bei keinem der Februartage erschienen ist. Ebenso war kein Beamter der ungarischen Hofkanzlei im Stephansdome oder bei dem Festdiner gesehen worden. Dies zur Steuer der Wahrheit; die Combinationen überlassen wir gerne denjenigen, die an denselben Vergnügen finden.“

U. C. Wien, 1. März. Fürst Coussa, von der Unhaltbarkeit seiner Stellung überzeugt, beschäftigt sich jetzt ernstlich mit dem Plane, einen schicksaligen Rückzug antreten zu können, und unser Correspondent in Bukarest versichert uns, daß er gesonnen sei, zu Gunsten eines deutschen Prinzen aus einem sächsischen Hause von der Regierung zurück zu treten. Man macht in seiner Umgebung von diesem Vorhaben kein Pöhl mehr und bereitet sich auf die Eventualitäten der Zukunft vor.

Herr Kecske méthy Aurel, der plötzlich von der Führung des „Sürgöny“ suspendirt wurde, ist angewiesen worden, sich hier bei der Hofkanzlei zu stellen und weiteren Bescheid entgegen zu nehmen.

Allerhöchster Erlass

an die königliche Curie in Angelegenheit der
 Urbarialgerichtspflege der Partes.

Wir Franz Josef der Erste u. s. w. u. s. w.
 Hochwürdigste u. s. w. liebe Getreue!

Damit die Frage, welche darüber aufgetaucht, welches Gesetz und gesetzliche Verfahren in den nach Ungarn bereits factisch reincorporirten siebenbürgischen Theilen bei Entscheidung von Admittitäts- und Urbarialangelegenheiten zu befolgen sei, zur Richtschnur sowohl der interessirten Parteien als auch der vorgehenden Gerichte eine bestimmte Lösung erhalte, haben Wir für nöthig gehalten, bis auf weitere Verfügung der Gesetzgebung, anzuordnen und zu befehlen, wie Wir vermöge Unserer königlichen Macht hiemit anordnen und befehlen: daß in den genannten Theilen, namentlich in den Comitaten Zarand, Krassan und Mittel-Szolnok, so wie im Kövärer District, rücksichtlich der Admittitätsangelegenheiten die Bestimmungen Unseres für Siebenbürgen in diesem Vertheil erlassenen Patentes vom 29. Mai 1853 — für die Urbarialangelegenheiten aber die Anordnungen Unseres für Siebenbürgen erlassenen Patentes vom 21. Juli 1854 in Anwendung zu kommen haben, in formeller Beziehung jedoch bei dem einschlägigen Verfahren die in Unserem Königreich Ungarn bestehenden provisorischen Justiznormen zu beobachten sind.

Wir verordnen ferner, daß der dreijährige Termin, welcher in den §§. 3 und 2 Unseres Patentes vom 21. Juni 1854 für die Lieferung des Nachweises, ob irgend ein Grundstück von allodialer oder urbalarer Beschaffenheit, so wie für die Einreichung von Rechtsstreifen zwischen den gewesenen Grundherren und Unterthanen wegen Rückherausgabe occupirter Hutweidtheile anberaumt wurde, vom Tage der Publication dieses gnädigen königlichen Erlasses gerechnet, um ein Jahr verlängert werde.

Indem Wir Euer Getreuen hievon zur Wissenschaft und Darnachachtung hiemit verständigen, bleiben Wir im Uebrigen Euch mit Unserer königlichen Guld und Gnade gewogen.

Gegeben in Unserer Reichshauptstadt Wien in Oesterreich am 28. Januar, im Jahre achtzehnhundert dreiundsechzig.
 Franz Josef m. p.
 Anton Graf Forgách m. p.
 Ignaz Kobonczyk m. p.

Ausland.

Constantinopel, 18. Februar. (Orig.-Corr.)
 Noch kaum ganz genesen, wollte ich Ihnen letzten Samstag, via Triest, das wichtige Ereignis von dem Eintritt Fuad Paschas in's Seraskerat melden; versäumte jedoch, wegen vorher versuchter genauer Information, den Abgang des betreffenden Postdampfers, und bin nun genöthigt, mit dieser Nachricht post festum nachzuhinken. Dagegen hoffe ich Ihre verehrten Leser durch genaue Angaben der Motive dieses Ministerwechsels, der selbst hier allgemeine Sensation erregte, in etwas zu entschädigen und beginne deshalb meinen heutigen Bericht mit der Meldung, daß dieser Ministerwechsel gleichsam als eine Lettre d'avis zukünftiger bedeutsamer Ereignisse betrachtet werden darf. Der Horizont — der politische — des ganzen Türkereiches verbunzelt sich von Tag zu Tag mehr und namentlich thürmen aus östlichen und nördlichen Himmel Gewitterwolken in unheilbedrohenden Miancen und Formen sich zusammen, aus denen, bevor es die superflügliche Diplomatie vielleicht kaum ahnt, ein zündender Blitz herabfährt und einen Brand entzündet, in dem alle bis jetzt qualmenden und glimmenden Zeitfragen verbrennen werden. Die Marotte Sultans Abdül Aziz, unter seiner Regide dem alten Kriegsrath der Osmanen wieder zu strahlendem Glanze zu verhelfen, eine Manie, welche er jeden Augenblick deutlicher zu erkennen gibt, muß unausbleiblich zum letzten Stoße Anlaß geben, der das überfaule türkische Staatsgebäude in den Abgrund schleudert, in dem es zwar vollkommen zerschmettert, aber nichtsdestoweniger zur fortlebenden Zwittertracht der europäischen Diplomatie werden wird. — Den guten Rathschlägen des k. k. österreichischen Internuntius, Freiherrn von Prokesch-Osten und den weisen Ermahnungen Fuad's und Ali Paschas — der zwei fähigsten Männer der Türkei — ist es bis jetzt gelungen, die heißblütige Ottomanen-Majestät vor compromittirenden Extravaganzen zu bewahren; allein sei es nun, daß plötzlich Sir Bulwer zum mephisto'schen Rath des Sultans geworden ist, um England für so manche erst kürzlich entdeckte Persidie zu rächen, oder sei es, daß Abdül Aziz wirklich selbst glaubt, die europäischen Mächte würden, hinlänglich im eigenen Saufe beschäftigt, auch ihn ungehindert schalten und walten lassen; genug, ich kann aus bester Quelle versichern, daß er beabsichtigt und fest entschlossen ist, bei dem geringsten Anlaß den Donaufürstenthümern sowohl als Serbien und Montenegro ihre bisher gebaute Autonomie durch Waffengewalt zu vernichten und sie zu rein türkischen Provinzen zu machen.

Nicht wegen der Unruhen in Griechenland, nicht wegen Garnisonswechsel, auch nicht wegen der fast täglich sich mehrenden und verheerender auftretenden Kuberbänden in Thessalien wird ein starkes Truppencorps in jenen Gegenden zusammengezogen, sondern einzig und allein deshalb, um auf einen gegebenen Wink sich entwickeln und loschlagen zu können. — Sehr auffallend und fast für Jedermann ein dunkles Räthsel ist es, wie Fuad Pascha, der während seines Großvezirats sich allen

*) Die Repräsentation trägt nämlich die Aufschrift: „Durchlauchtigster König, unser allergnädigster Herr.“

Kriegerischen Kundgebungen energisch widersezte, sich nun plötzlich den Launen des Großherren fügt und ihnen sogar huldigt. — In seiner Begleitung machte der Sultan letzter Tage mehrere Ausflüge in der äußersten Umgebung der diesseitigen Vorstädte und verordnete sofort auf Befehl des Großherren, die schleunige Errichtung von zwei großen Defensiv-Erwerken auf der Höhe von Maslak und in der Nähe des kaiserlichen Klost. — Ein zweiter Ausflug in Begleitung des neuen Kriegsministers hatte den Befehl zur sofortigen Renovierung und Neuarmirung der beiden Forts am Ende des Bosphorus, wo er in's Schwarze Meer mündet, zur Folge und ebenso müssen, ebenfalls auf speciellen Befehl des Sultans, Anatoli und Rumeli-Hissar schleunigst in besten Verteidigungszustand gebracht werden. — Ueberhaupt aber beschäftigt sich der Padiſchah ausschließlich mit Armee und Marine, obſchon beiden trotz aller ihnen zu Theil werdenden kaiserlichen Fürsorge nun bereits im fünften Monat kein Sold verabreicht wurde. — Die Armee der Residenz, — denn eine Garnison von nahezu 30,000 Mann, wie wir sie jetzt besitzen, kann wohl eine Armee genannt werden — fühlte zwar diesen Mangel nicht, da sie die großherrliche Liberalität in kurzer Zeit mit mehr als doppeltem und dreifachem Jahressold regaliert hatte; allein um so fühlbarer machte sich diese Vernachlässigung in den Provinzen, wohin nicht nur keine kaiserlichen Goldspenden gelangt waren, sondern sogar die Nationen unregelmäßig und verkleinert wurden und der Sold in manchen Gegenden schon seit mehr als Jahresfrist gänzlich fehlte.

Das Talent Fuad Paschas, sich populär zu machen, zeigt sich nun auch gleich in den ersten Tagen seines Eintritts in's Seraskerat, denn schon heute ertönen die Casernen unserer Vorstadt von jauchzenden Rufen der Soldaten, und Motiv dieser Freudenaustritte ist die heute effectuirte Auszahlung des ganzen rückständigen Gehaltes. Mehr als die Soldaten selbst aber jubelt der Kleinhandel unserer Stadt, indem nun gegründete Aussicht vorhanden ist, daß die nicht unbeträchtlichen Schulden des Officiercorps nun auch wieder getilgt werden würden.

Morgen beginnt der Ramazan oder Fastenmonat und mit ihm die Eröffnung der „Ausstellung ottomanischer Producte“; NB. nach dem officiellen „Journal de Constantinople“, welches, trotzdem daß heute noch kein einziges Expositionsobject im Innern des Gebäudes placiert ist, in einem längeren und sehr schwulstigen Artikel dieses Ereigniß für morgen ankündigt. — Alle Welt aber weiß und ist überzeugt, daß dies vor zehn oder vierzehn Tagen kaum möglich ist.

Der Aufstand in Polen.

Die diplomatische Seite der polnischen Frage ist in diesem Augenblick, obgleich es gerade jetzt auf den verschiedenen Kampfplätzen in Polen sehr heiß zugeht, von weit größerer Bedeutung, als die militärische. Dieser Erfolg, kann man wohl heute schon sagen, hat der polnische Aufstand und die Convention Preußens mit Rußland geholt, daß den Polen unter russischer Herrschaft der Genuß der ihnen tractatmäßig zustehenden Rechte und Freiheiten von Neuem durch die Mächte garantirt werden wird, und wie die Sachen heute stehen, ist eine Wiederherstellung „Congresspolens“, wie die Schöpfung von 1815 genannt wird, mit einer ziemlichen Sicherheit zu erwarten. Man irrt wohl nicht, wenn man annimmt, daß auf dieser Grundlage bereits eine Einigung zwischen Frankreich und England erfolgt ist, der Oesterreich alle Unterstützung bieten dürfte.

Die polnische Frage ist im englischen Parlamente abermals zur Sprache gekommen. Herr v. Bismark hat vor einigen Tagen im Berliner Abgeordnetenhaus erklärt, die bekannten Eröffnungen Lord Russell's über den Inhalt der Convention seien „unrichtig“. Nun hatte der englische Minister seine Eröffnungen auf Mittheilungen gestützt, die ihm der preussische Gesandte in London, Graf Bernstorff, gemacht. Lord Ellenborough fragte in einer der letzten Sitzungen des Oberhauses, wie man denn eigentlich die Erklärungen verstehen solle, die Herr v. Bismark vor der preussischen Volksvertretung abgegeben. Die Antwort des englischen Ministers wird in einem Londoner Telegramme deutlich genug angegeben. Lord Russell zieht Herrn v. Bismark förmlich der Lüge, wenn der letztere die Eröffnungen des englischen Ministers über die Convention als „unrichtig“ ausgeben will. Das ist selbst für Herrn v. Bismark gewiß unangenehm.

Im Unterhause war der Antrag auf die Erlassung einer Adresse zu Gunsten Polens gestellt. Das Londoner Telegramm gibt einen Umriss der Debatte, in welcher Rußland und Preußen übel wegkamen. Aus den Erklärungen Lord Palmerston's geht hervor, daß er einerseits die Erwartung hegt, die Convention werde nicht ausgeführt, sondern zurückgezogen werden, und daß er andererseits von der Menschenfreundlichkeit des russischen Kaisers hofft, derselbe werde die Rußländischen amnestiren und Congresspolen herstellen. Der englische Ministerpräsident täuschte sich in letzterer Hinsicht; freiwillig wird Rußland sich nie dazu bequemen. Es will uns übrigens scheinen, als ob Lord Palmerston seine den Polen vererbliche Politik von 1831 auch heute anzuwenden suchte. Zum Glück für die gerechten Forderungen Polens sind die Verhältnisse von 1863 nicht dieselben, wie sie im Jahre 1831, kurz nach den Erschütterungen durch eine große und allgemeine Revolution, waren.

Ueber den Ausgang der Polendebatte in Berlin berichtet uns das Telegramm in unserer Sonntagsnummer, daß die Resolution mit allen Stimmen gegen 57 (die 11 Reactionäre und die Partei Vinde) angenommen worden ist. Diese Resolution lautet folgendermaßen: „Das Interesse Preußens erfordert, daß die königliche Staatsregierung gegenüber dem im Königreiche Polen ausgebrochenen Aufstande keinem der kämpfenden Theile irgend eine Unterstützung oder Begünstigung zuwenden, noch auch Bewaffneten gestatte, das preussische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten.“ Ein entschiedenes

Tabell- und Mißtrauensvotum kann kaum gedacht werden und dennoch wird Herr v. Bismark, wie es heißt, ganz ungenirt weiter in seinem Amte bleiben. Er nennt das „Lahmlegung des Abgeordnetenhauses.“ Uns scheint es, daß bei Lahmlegung des monarchischen Principes. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß von Neuem und diesmal hauptsächlich in englischen Blättern die Angabe auftaucht, die Convention sei das eigentliche Werk des Königs Wilhelm und Herr v. Bismark habe sich nicht ohne Widerstreben in dieselbe gefügt.

Aus Frankreich lauten die Nachrichten fortwährend ermutigend für die Polen. Die Discussion im Senate über die Petition zu Gunsten Polens wird wohl dazu dienen, die Haltung des französischen Cabinets noch besser zu bezeichnen. Von Wichtigkeit erscheint es, daß die Kaiserin den Polen sehr wohl will und es soll sogar dieser Angelegenheit wegen eine Ausöhnung zwischen ihr und dem Prinzen Napoleon eingetreten sein. Bei dieser Gelegenheit wird von der Kaiserin folgender Ausspruch erzählt: „Das ist — soll sie über die polnische Erhebung gesagt haben — wenigstens eine katholische Revolution, die selbst den Papst und anständige Leute für sich hat.“ — Curios ist die Nachricht, daß Alexander II. von Rußland dem Kaiser Napoleon das Schiedsrichteramt in der polnischen Sache angeboten haben soll. Dies wird übrigens in Paris selbst für durchaus unwahrscheinlich gehalten.

Auf die Nachrichten aus Polen selbst übergehend, ist hervorzuheben, daß endlich der günstige Erfolg der letzten Treffen zwischen den Russen und Langiewicz für die Polen durch die vom „Gazet“ bestimmte gegebenen Nachrichten und durch die Meldung der Breslauer Blätter constatirt ist. Von hoher Bedeutung erscheint uns außerdem das Anwachsen des Aufstandes in Litthauen, woher jetzt die schönsten russischen Sieges-Bulletins kommen.

Krakau, 28. Februar. Der „Gazet“ will sichere Nachrichten haben, daß die Russen bei Malogoszcz von Langiewicz geschlagen wurden und sich gegen Czenciny zurückzogen. Der Kampf dauerte 5 Stunden. Malogoszcz ist gänzlich verbrannt.

Breslau, 27. Februar. (Nachts.) Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Beunruhigt aus Ostrowo zufolge haben die Russen in Folge des Zusammenstoßes bei Dpatomek den Ort Winiary aufgegeben. Aus Kattowitz vom 26. wird gemeldet: Mit dem Warschauer Schnellzuge ankommende Reisende berichten, Wielopolski sei todt (?). Die Insurgenten hätten das Gebiet diesseits Czencinow verlassen und sich gegen die Weichsel nach der österreichischen Grenze hin gewandt.

Ueber das erste Leber des Prinzen von Wales

wird der „Köln. Ztg.“ aus London, 25. Februar, Folgendes berichtet: Heute Nachmittags um 2 Uhr hielt der Prinz von Wales das erste Leber im Namen der Königin, welche sich in diesem Jahre ebenso wenig wie im vorigen an irgend einem öffentlichen Hof-Ceremoniel theilnehmen will. Daß es ungewöhnlich stark besucht war, ist zu wenig gesagt. Der Zutrang war allzu stark, und wären die Räume im St. James-Palaste doppelt so weit als sie sind, sie hätten die Massen der Gäste nimmer auch nur einigermaßen bequem fassen können. Von 11 Uhr angefangen, staute sich die Wagenreihe in Pall Mall, St. James-Street und Piccadilly, während im St. James-Park zahllose Menschen, Kindermädchen und Kinder zwischen den Beinen der Pferde herumtrottelten, als hätte ein Hufschlag gar nichts Bedrohliches. Das Wetter war frühjahrsrechtlich, und das Publicum, welches sich am Vorfahren der Equipagen ergötzte, hatte entschieden den höchsten Genuß. Denn in den Corridors und Sälen selbst soll es zum Ohnmächtigwerden heiß und schwelend geräuchert gewesen sein. So viel ich weiß, war das Cabinet und diplomatische Corps beinahe vollständig vertreten, und von den Mitgliedern beider Parlamentshäuser hatten sich seit dem ersten Leber, das die Königin nach ihrer Hochzeit gab, schwermüthig wieder so viele beisammen gefunden, als bei dem heutigen. Um dem Sprecher und Anderen das Erschreuen möglich zu machen, hatte das Parlament sich Ferien gegeben, und ein Gleiches wird am Hochzeitsstage geschehen, wozu ich gleich bemerke, daß der allgemeine Feiertag für den 7. März (den Tag des Einzuges) beschlossene Sache ist. Anfangs wollte — wie vor einigen Tagen gemeldet wurde — die Regierung zu diesem Zwecke nicht erst eine besondere Bill einbringen, und doch ist — wie ebenfalls bemerkt wurde — eine solche und eine officielle Feiertags-Sanction in der Gazette unerlässlich, um die Wechselzahlungen für den betreffenden Tag gesetzlich fixiren zu können. Schließlich hat die Regierung doch nachgegeben, und zwar auf die Vorstellungen der großen Banken und Cityhäuser, welche sich bei offenen Thüren und Cassen höchst unbehaglich fühlen würden, während die ganze Polizeimannschaft alle Hände voll zu thun haben wird, auf den Straßen Ordnung zu halten. Was sind auch 5000 Polizisten, um den Straßendienst auf einer Strecke von mindestens 6 englischen Meilen zu versehen? Selbst wenn sie alle auf dieser Linie beschäuft wären, und wenn kein einziger in seiner Keiber bliebe, um dieses gegen unternehmende Diebe zu schützen oder im Nothfalle Feuerlärm zu schlagen, selbst dann noch hätten sie der Arbeit genug, um die Passage frei zu halten und von den Hunderttausenden, die sich hindrängen werden, die eine eheliche gegen die andere uneheliche Hälfte nach Kräften zu schützen. Welche Teufelien könnte unter solchen Verhältnissen nicht eine schlaue Diebsbande in den Seitenstraßen der City ausführen, wo die größten Banken sich eingeweiht haben! Darum besser, sie bleiben fest geschlossen mit Patenteschloßern diverser Gattung, bis der Spectakel vorüber ist. Noch gibt es eine andere Besorgniß, der weder Polizei noch Parlament gewachsen ist: man fürchtet für das Leben des Prinzen Alfred. Wohl lauten die officiellen Bulletins beruhigend, und seit vier Tagen wird aus Malta die stereotype Meldung telegraphirt, daß des Prinzen Krankheit „is progressing favourably“. Doch genau so lauteten die

Bulletins während der Krankheit des Prinzen Albert, die diese einen unverkennbar drohenden Character angenommen hatte und Vertuschungen nicht mehr rathsam war. Prinz Alfred liegt an derselben Krankheit darnieder, der sein Vater zum Opfer fiel, an einem typhoiden Fieber, dessen verschiedene Gestaltungen mit dem allgemeinen Namen low fever bezeichnet werden. Seine Constitution ist nicht die kräftigste, und daß er mehrere Tage vor Malta liegen mußte, ohne daß es der hochgehenden See wegen möglich war, ihn an's Land zu schaffen, war eben kein für die baldige Wiederherstellung seiner Gesundheit günstiges Moment. Weil ein halb Duzend Mal seit vorgestern hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, der Prinz sei gestorben. Es war ein leeres Gerücht; doch beweist es, wie sehr man fürchtet. Verwichene Nacht hieß es allgemein aus im Parlamente, es sei gegen 8 Uhr eine Depesche mit der Todesbotschaft aus Malta eingetroffen und als Lord Palmerston auf wenige Minuten den Saal verließ, jeder von den Anwesenden der traurigen Ueberzeugung, daß sein Weggehen mit der Todesnachricht zusammenhänge. So, noch als er zurückkam, war die Angst allgemein, daß er dem Hause sofort die bezügliche Mittheilung machen wolle; und eine Erlösung war es aus angstvoller Vorkommenheit, als der Premier in seiner gewohnten heiteren Weise die weitere Lesung der Appanagen-Bill beantragte. Nun erklärte Jeder, daß die Nachricht bloßes Gerücht sei, und so erklärten sich die im stenographischen Berichte getrennt verzeichneten Cheers, deren Bedeutung nur denen, die im Hause anwesend waren, klar sein kann. Seit 24 Stunden sind der Königin nicht weniger denn 6 Telegramme aus Malta durch das Colonial-Amt zugesandt worden. Wir wollen hoffen, daß die neuesten eine entschiedene Besserung melden.

Ueber die Errichtung einer Ober-Real- und Handels-Schule in Arad.

Es sind in neuerer Zeit so mannigfaltige Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse unserer Stadt gemacht worden, deren Verwirklichung im höchsten Grade wünschenswerth wäre, daß es fast nicht an der Zeit zu sein scheint, abermals einen neuen Gegenstand in Anregung zu bringen. — Ich halte jedoch das Zustandekommen desjenigen Gegenstandes, dessen Besprechung ich beabsichtige, nicht nur für die Hebung der Verhältnisse unserer Stadt für höchst wichtig, sondern ich hege überdies die Ueberzeugung, daß dadurch die industriellen und commerciellen Verhältnisse Nieder-Ungarns im Allgemeinen bedeutend gewinnen würden, weshalb ich es nicht unterlassen kann, denselben in Anregung zu bringen. —

Wenn wir den Reichthum an Bodenerzeugnissen, Bergwerken und überhaupt allen Gegenständen der Production betrachten, mit welchem unser geliebtes Vaterland von der Natur gesegnet ist, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, woher es wohl kommen mag, daß sich, bei so segneten Verhältnissen, der National-Reichthum so wenig und so schwierig entwickelt? Woher es wohl kommen mag, daß bei der geringsten Stockung in den Geschäftsverhältnissen unserer Nachbarländer, diese auf unsere Geschäftsverhältnisse eine ungleich schwerere Rückwirkung üben, indem sich bei uns sofort ein äußerst fühlbarer Geldmangel einstellt, der seinen Druck auf alle Schichten der Bevölkerung unseres Vaterlandes im höchsten Grade ausübt, wie wir dies besonders in dem gegenwärtigen Zeitpunkte so hart empfinden? —

Es ist wohl unzweifelhaft, daß besonders in jetziger Zeit, verschiedene Factoren es sind, welche das gänzliche Stillstehen des Geschäftsverkehrs hervorgerufen haben. Factoren, deren Druck nicht nur auf den Handel, sondern auf unser Vaterland, sondern auf den einen oder anderen größeren Kreis lastet, allein es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß wir in Ungarn derartige Verhältnisse weit öfter und in größerem Maßstabe erleben, als dies in andern Ländern der Fall ist, und wir können als einen Grund hievon mit voller Gewißheit annehmen, daß die Mangelhaftigkeit unserer industriellen, gewerblichen und Handels-Angelegenheiten die Hauptursachen bilden, welche diese Geschäfts- und Verkehrsstockungen so oft herbeiführen. Es muß daher das Herz eines jeden Patrioten mit wahrer Freude erfüllen, wenn wir sehen, wie die Besten und Besten unseres Landes ihre volle Aufmerksamkeit und Thätigkeit auf die Errichtung von industriellen und Gewerbs-Anstalten richten. — Und so begrüßen wir mit Freuden das in den Spalten der vaterländischen Blätter von mehreren Patrioten angeregte Project zur Errichtung eines Industrie- und Handels-Vereins in Ungarn. — Wir zweifeln nicht, daß dieses Project den lebhaftesten Anhang finden wird, und daß dasselbe zum Heil und Frommen unserer vaterländischen Industrie, des Handels, der Gewerbe und der Cultur erstehen und aufblühen wird.

Aber die Errichtung und Creirung solcher Vereine, welche den bereits bestehenden Handel und das Gewerbe befördern sollen, genügt nicht, um den oben angeführten Mängeln abzuhelfen, sondern es ist vor Allem dringend notwendig, daß sowohl die entstehenden Industrie-Vereine, als überhaupt die Bewohner unseres geliebten Vaterlandes ihr Hauptaugenmerk auf die Errichtung von Real- und Handels-Schulen richten mögen, in welchen unsere Jugend sich diejenigen Kenntnisse in den Real- und Handelswissenschaften aneigne, welche einzig und allein im Stande sind, einen intelligenten Handels- und Gewerbestand zu bilden, denn nur diejenigen Handels- und Gewerbetreibenden, welche eine gediegene Fachbildung genossen haben, sind fähig es einzusehen, daß nicht die isolirte Thätigkeit Einzelner, sondern das feste Zusammenwirken der gesammten Industriellen, Kaufleute, Gewerbetreibenden und Grundbesitzer fähig ist, die materielle Wohlfahrt und das Aufblühen des Handels, der Gesamtheit zu fördern.

Wenn, wie nicht zu leugnen ist, diese Wahrheit sich überall und allenhalben erprobt hat, so ist es gewiß in einem so reichen Cultur-Lande, wie es unser Vaterland ist, wo der natürlichen Verhältnisse gemäß fast Jeder-

mann, Boden stande Artliche Perter Ma Die der Sta ten Deco daß Ara ehrenvoll sein, daß rer Sta und zur Gesamt So veranlaß Handels sfer der Anregun tes den sich der stellen d tung e zwisfe richtung Stadt, bei erst materiell herbeige daß dies kommen daß die werbesta selben u mitzuw Ma fählen, zu stelle zu besör Ne wie all für Se. welchem wohnen geitigen Comitac mit 2 Febr u Strato S zer l tates De Bevölke Andenke Bahren essen, th als Sta gentlich von 13 erhielten Wohlthg 15 fch; Confero Zeichnen Febrjun für den eine Pr fähigste für die Feener 1 fl. be jungen C kientenan Nachsteb süß Dff meate u hörten. dem die daran m ausweich rischer z ausgez Duell si Secunda greunt a mehrere sählich Es. sein des Ruf sie son gesentt h sommen sähelt h Duellen ohne das ein Mit werden f übertraf kannt ist des erste Dani e stur, we daß die Es wur dessen P wägate e

des Prinzen Albert, die an Charakter angenehmer als ihm war. Prinz Alfred aber, der sein Vater zum Fieber, dessen verschiedene Namen low fever davon ist nicht die kräftigste, Malia liegen mußte, ohne wegen möglich war, ihn zu sein für die baldige günstige Moment. Wohl gestern hatte sich in der der Prinz sei gestorben, doch bewies es, wie sehr die es allgemein auch die eine Depesche mit getroffen und als Lord den Saal verließ, war traurigen Ueberzeugung, obdachlos zusammen, um, war die Angst alle besorgliche Mittheilung war es aus anstößiger spannen-Bill beantragte, nicht bloßes Gerücht, sondern die Berichte getrennt, nur denen, die in kann. Seit 24 Stunden 6 Telegramme aus geschickt worden. Wie die entscheidende Bestimmung

iner Ober-Real- le in Arad.

männigfaltige Vorschläge unserer Stadt gemacht in höchsten Grade wünscht an der Zeit zu sein gegenstand in Anregung das Zustandekommen sprechung ich beabsichtige Verhältnisse unserer in ich hege überdieß die dufreudigen und commercis im Allgemeinen be ich es nicht unterlassen zu bringen. — an Bodenzeugnissen, Gegenständen der Ur- unser geliebtes Vater- so drängt sich uns un- und wohl kommen mag, klaffen, der National- rig entwickelt? Woher der geringsten Stockung der Nachbarländer, diese eine ungleich schwerere und sofort ein äußerer der seinen Druck auf unseres Vaterlandes im dies besonders in dem umfinden? — s besonders in jegiger welche das gänzliche hervorgebracht haben. den Handelsschiffen auf denen eines weit unbeschränkbare That- Verhältnisse weit über als dies in andern men als einen Grund- ten, daß die Mangel- blichen und Handels- bilden, welche diese so oft herbeiführen. Patrioten mit wahrer wie die Wessern und merksamkeit und Thä- ritten und Gewerbe- den wir mit Freunden andischen Blätter von ect zur Errichtung ans in Ungarn. — ject den lebhaftesten selbe zum Heil und dustrie, des Handels, chen und aublähen ung solcher Vereine, und das Gewerbe n oben angeführten vor Allem dringend en Industrie-Verein, geliebten Vaterlan- Errichtung von Real- welchen unsere Ju- ren Real- und Han- lang und allein im els- und Gewerbe- Handels- und Ge- eine Fachbildung ge- gehen, daß nicht die das feste Zusammen- kaufleute, Gewerbe- ist, die materielle ndels, der Gesamt- diese Wahrheit sich so ist es gewiß in es unser Vaterland gemäß fast jeder

mann, der einen etwas größeren Besitz an Grund und Boden hat, als Erzeuger gewissermaßen dem Handelsstande angehört, um so wünschenswerther, daß eine gründliche Kenntniß der Real- und Handelswissenschaft in größtem Maße Platz greife.

Die Handels-, Cultur- und Gewerbe-Verhältnisse der Stadt Arad und ihrer Umgebung haben in den letzten Decennien einen so bedeutenden Aufschwung genommen, daß Arad unter den Städten unseres Vaterlandes einen ehrenvollen Platz einnimmt, und es ist kaum zu bezweifeln, daß eine so intelligente Bevölkerung, wie die unserer Stadt, die Wahrheit des Gefagten nicht anerkennen und zur Beförderung und Hebung ihrer eigenen und der Gesamtinteressen nicht gerne die Hand bieten wird.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, finde ich mich veranlaßt, die Errichtung einer vollständigen Real- und Handelsschule mit sechs Classen, ungefähr nach dem Muster der Handels-Academie in Pest, in unserer Stadt in Anregung zu bringen, und die Ausführung dieses Projectes den Bewohnern der Stadt Arad warm zu empfehlen.

Ich verkenne keineswegs die Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung dieses meines Vorschlags entgegenstellen dürften, da die materiellen Kosten für die Erhaltung einer derartigen Anstalt sehr bedeutend sind, ich zweifle aber nicht, daß bei der Wichtigkeit, welche die Errichtung eines derartigen Instituts nicht nur für unsere Stadt, sondern für einen weiten Kreis Unterungarns hat, bei erstem Willen die Schwierigkeiten gehoben, und die materiellen Kräfte zur Creirung und Erhaltung desselben herbeigeholt werden können, und ich hege die Hoffnung, daß dieses Institut gewiß in nicht langer Zeit zu Stande kommen wird, da ich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß viele achtbare Männer unseres Handels- und Gewerbestandes von der Nothwendigkeit der Errichtung desselben überzeugt und gerne bereit sind, hierbei thätig mitzumischen. —

Wären daher diejenigen, welche sich dazu berufen fühlen, nicht säumen, sich an die Spitze des Unternehmens zu stellen und die Ausführung desselben nach Möglichkeit zu befördern und zu beschleunigen. P. W.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. März. Heute Vormittags 10 Uhr fand, wie alljährlich an diesem Tage, das feierliche Requiem für Se. Majestät den hochseligen Kaiser Franz I. statt, welchem sämtliche Militär- und Civilautoritäten beiwohnten.

Wir lesen in dem amtlichen Theil der vorgetragten „Wiener Ztg.“ folgende für die Stadt und das Comitad Arad bedeutende amtliche Nachricht:

„Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Februar d. J. den Obergespan's Administrator des Krassóer Comitates Theodor Szerb zum Obergespan des Arader Comitates allergnädigst zu ernennen geruht.“

Der neu ernannte Herr Obergespan steht bei der Bevölkerung unserer Stadt noch von der Zeit in gutem Andenken, wo derselbe, während einer langen Reihe von Jahren — bis zu dem Jahre 1848 — für deren Interessen theils in der Eigenschaft als Obernotar und theils als Stadtrichter, thätig war. —

Von Seite der Arader Sparcasse wurde gelegentlich des Abschlusses ihres Geschäftsjahres ein Betrag von 139 fl. wohlthätigen Zwecken zugeführt, u. zw. ertheilt: der bürgerliche-Frauenverein 20 fl.; der bürgerl. Wohlthätigkeitsverein 20 fl.; der israel. Frauenverein 15 fl.; der israel. Humanitätsverein 20 fl.; das Musik-Conservatorium 20 fl.; eine Prämie in der Sonntagsschule, für den besten Zeichner und fleißigsten Schülern 1 Ducaten; eine Prämie im Conservatorium, für den fleißigsten und talentreichsten Jüngling 1 Ducaten; eine Prämie für die Rotter'sche Sonntagsschule, für den fleißigsten und besten Schüler 1 Ducaten; eine Prämie für die israelitische Sonntagsschule von 1 Ducaten. Ferner wurden 21 Arme im städtischen Armenhause mit je 1 fl. bedacht.

Ueber das dieser Tage in Szegedin zwischen einem jungen Gutsherrn, Szendrő, und einem Cürassier-Oberleutnant vorgelassene Duell schreibt man dem „Wdr.“ Nachfolgendes: „Herr Sz. fuhr zur Eisenbahn und begegnete fünf Officiere zu Pferde, wovon drei dem Cürassier-Regimente und zwei dem dort stationirten Jägerbataillon angehörten. Sz. gab das gewöhnliche Zeichen zum Ausweichen, dem die Officiere nicht folgten, und als der Wagen nahe daran war, zwischen die Pferde zu gerathen und die Herren ausweichen mußten, hätte ein Officier den Ausruf: „ungarischer Vöhr!“ getraut, worauf Herr Sz. einen Handschuh auszog und dem Beleidiger zuwarf. Tags darauf fand das Duell statt, dem drei Officiere und eine Civilperson als Secundanthen beiwohnten. Was mir darüber erzählt wurde, grenzt an Unglaubliches, die Thatsache aber, daß Herr Sz. mehrere Hieb- und Stichwunden erhielt, die mitunter gefährlich sind, soll feststehen. Die Mittheilung, daß Herr Sz. seinen Gegner am Arme ver wundete, worauf dieser trotz des Rufes der Secundanthen: „Es ist genug“, und nachdem sie sowohl als Sz. die Säbel theils bei Seite legte, theils gefenkt hätten, einen unerwarteten erneuerten Angriff unternommen und Sz. in einer Ecke des Zimmers zusammengesäßelt hätte, ist, wie gesagt, ungläublich; wie aber einer der Duellanten 7-8 Wunden, darunter schwere erhalten kann, ohne daß die Secundanthen interveniren, bleibt immerhin ein Räthsel, welches im Interesse der Beteiligten gelöst werden sollte. Der Vorfall hat in Szegedin um so mehr überrascht, als Herr Sz. als ein vorrätlicher Fechter bekannt ist.“

In Makó fand am 21. d. unter dem Vorsthe des ersten Vicegespan's des Csánsóer Comitates, Herrn Daniel Antal eine zahlreich besuchte Versammlung statt, welche es sich zur Aufgabe machte, dahin zu wirken, daß die projectirte Alsbahn über Makó geführt werde. Es wurde zu diesem Zwecke ein Comité gebildet, und zu dessen Präses, wie man dem „Sziget“ schreibt, der erwählte erste Vicegespan gewählt.

Der durch seine energische Opposition gegen die Erlasse des ehemaligen Kultusministers Thun vom September 1859 bekannt gewordene Superintendent der reformirten Superintendenten jenseits der Theiß, Se. Hochwürden Herr Peter Balogh in Debreczin, ist einer dem „Hon“ zugegangenen Mittheilung zufolge sehr gefählich erkrankt.

(Presseproceffe.) Im Laufe dieser Woche finden bei dem Wiener Landesgerichte nicht weniger als fünf Schlußverhandlungen in Presseproceffen gegen hiesige Journale statt. Den Anfang machen am Dienstag die Presseproceffe der „Öst.-Deutschen Post“ und des „Wanderer“ wegen des Vergehens der Guttheißung ungesetzlicher Handlungen nach §. 305 des Strafgesetzbuches. Angeklagt sind von dem erstgenannten Journal der Feuilletonist Herr Michael Rapp und der Redacteur Herr Josef Schmeid, von dem letztgenannten der Feuilletonist Herr Emerich Ranzoni und Herr Johann Kumpelmayer (Kordmann). Am Mittwoch folgt dann der Presseproceffe gegen das nicht mehr bestehende Journal „Öst. und West.“ Hier sind angeklagt: Herr Emerich v. Tkalac (Redacteur) des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 a und des Vergehens der Aufwieglung nach §. 300 St.-G., Herr Josef Raschelsky und Herr Lorenz Leskovec des Vergehens der öffentlichen Aufwieglung, und der Drucker Herr Josef Holzwarth der Uebertretung der Presseordnung. Am Donnerstag folgen zwei Presseproceffe, der erstere gegen das Journal „Groß-Oesterreich“, welches im ganzen fünf Tage erschien und gleich am ersten Tage seines Bestehens einen Artikel brachte, welcher nach §. 302 Strafgesetzbuch (wegen Aufreizung zu Feindseligkeiten gegen Nationalitäten oder Religionen-Genossenschaften) incriminirt ist. Angeklagt ist der verantwortliche Redacteur Herr Josef Juhász. An diesen Proceffe schließt sich der gegen das Journal: „Die Wahrheit.“ (Der Fortschritt) auf das Vergehen der Ehrenbeleidigung, und handelt es sich in diesem Falle nur um Privatklagen. Der Redacteur Herr Albert Tandler und der Roman-Schriftsteller Carl Haffner haben sich wegen des bezeichneten Vergehens zu verantworten. Im Zuge sind noch Presseproceffe gegen das „Vaterland“, den „Kiterik“, die „Presse“, und gegen das polnische Wochenblatt „Postep“ (Der Fortschritt).

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. December 1862 rückfichtlich hierüber ausgefertigtem Allerhöchstem unterzeichnetem Diplom den Obergespan des Sirmier Comitates Svetozar Kusovic mit dem Prädicate „von Blaco“ in den Adelsstand des kaiserlichen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Bekanntlich hat die Zuständigkeit des in Genf verhafteten, von Pest entwichenen berückichtigten Banknotenfälschers Ludwig Nagy, den Anlaß zu einer Competenzfrage bezüglich der Verurtheilung, welche das Urtheil zu fällen hat, gegeben. Sicherem Vernehmen nach ist diese Competenzfrage dahin entschieden worden, daß das k. k. Wiener Landesgericht mit der Durchführung des Proceffes gegen Nagy beauftragt wurde.

Theater.

Die Samstag, den 28. Feber stattgefundene Benefizvorstellung der Frau Arabi brachte uns Benedek's „Darius Kinose“. Die Geisterbeschwörer und die Schatzgräber, das Vorurtheil und der Aberglaube spielen eine so große Rolle, daß die besseren und natürlichen Elemente des Stückes fast ganz verloren gehen. Im Dialog finden sich einige wirklich sehr komische Einfälle. Der Schluß schweigt natürlicherweise in der Wonne eines beglückenden Ausgangs. Die Darstellung ging mit dem Stücke parallel. Herr Verzenyi (királybíró) spielte zu heftig und in zu scharfem Pathos. Frau Arabi (Mariska) ist eine sehr verständige Darstellerin. Ihr Gesangsbeitrag hat, trotz der Eigentümlichkeit des Stimmorgans, vielen Schwung und ziemliche Deutlichkeit. Vortrefflich waren die H. Zádor und Ujfalusi. — In Victor Hugo's „Notredamai harangozó“ (Der Thürmer von Notre-dame), der am 1. März zur Ausführung kam, verdient Frau Ujfalusi (Esmeralda) vorzügliche Erwähnung; sie spielte die Esmeralda mit vieler Natürlichkeit, und verstand ihre Rolle in den Rahmen des Stückes einzupassen. Herr Ujfalusi erhält regelmäßig die Intrigantenrollen zugetheilt, und entledigt sich dieser Aufgabe meist nicht ohne Geschick. Sein (Claude) bot eine in Mäße, Haltung und Characterauffassung recht gelungene Erscheinung. Der Quasimodo des Hrn. Tóth war eine zwar scharfgezeichnete und wirksame, aber auch bis ins Extremste chargirte Figur. Die Leistung des Hrn. Krafnai (Phöbus) muß als eine unzulängliche und unfertige bezeichnet werden. Hrn. Krafnai's ganze Haltung war zu schwach, seine Rede oft viel zu hastig. Frau Filipovits (Gervaise) und Hr. Verzenyi (Clopin) genügten in ihren Rollen.

(Eingeseudet.)

In der „Arader Ztg.“ Nr. 22 war eine Notiz enthalten, zufolge welcher der Chef der Lebensversicherungs-Abtheilung der ersten ungarischen allg. Affecuranz-Gesellschaft, Herr Professor Weiniger, eine Combination aufgestellt hätte, um Knaben die Militärbefreiung zu erlangen, deren Ertrag den Eltern in der Regel ein großes Opfer verursacht, in der leichtesten und einfachsten Weise zu versichern. Da in dieser Richtung schon mehrfache Anfragen an mich gestellt worden sind, so theile ich hiemit nach eingeholter Aufklärung Seitens der löblichen Direction mit, daß Versicherungen dieser Art in zwei Modalitäten bewerkstelligt werden können, und zwar entweder durch eine Zahlung ein für allemal, oder durch Ratenzahlungen, die bis zum erreichten 20. Jahre des versicherten Kindes zu leisten sind. Wollte man beispielsweise einem Kinde gleich bei der Geburt die Summe von 1200 Gulden nebst entfallendem Gewinnantheil versichern, so würde sich die ein für allemal zu entrichtende Prämie auf 315 fl. 6. W. stellen, die vierteljährig zu entrichtende Prämie dagegen auf 10 fl. 27 kr.; wenn das Kind 1 Jahr alt ist, wäre ein für allemal 387 fl. 96 kr., vierteljährig aber 11 fl. 8 kr. zu zahlen. Im letzteren Falle werden beim Absterben

des Kindes sämtliche bis dahin eingezahlte Prämien ohne Zinsen rückertattet und auch bei der Einzahlung ein für allemal kann auf den erlegten Betrag eine Rückversicherung genommen werden. — Sollte die Versicherung derart gewünscht werden, daß bei dem mittlerweise erfolgtem Ableben des Vaters die Prämienzahlung aufhöre und das versicherte Kind bei erreichtem 20. Jahre das Capital von 1200 Gulden ungeachtet erhalte, so wäre bei einem Alter des Vaters von 35 und des Sohnes von einem Jahre die vierteljährig zu entrichtende Prämie 13 fl. 79 kr. Auch in diesem Falle werden bei dem Absterben des Kindes sämtliche eingezahlte Prämien rückvergütet. — Selbstverständlich ist es, daß die versicherten 1200 Gulden nebst Gewinnantheil, welcher sich als sehr bedeutend herausstellen dürfte, zu Händen der Eltern in jedem Falle erlegt werden, sobald das versicherte Kind das 20. Jahr erreicht hat, ob dasselbe dieses Kapital zum Erlage der Befreiungstage benötigt, oder nicht. Es ist also durch eine solche Versicherung Eltern die willkommenste Gelegenheit geboten, mittelst einer in kleinen Raten zu leistenden Zahlung die gewünschte Lebensstellung ihrer Kinder sicherzustellen und die Befürchtung zu entfernen, daß der Jüngling durch den Eintritt der Militärpflicht in den besten Jahren seiner Carrière entzogen und einer zweifelhaften Zukunft unterworfen wird. — Ueber die vollkommenste Sicherheit der Anlage glaube ich bei der bewährten Solidität der vaterländischen Anstalt und ihren in jeder Beziehung sichergestellten, bedeutenden Fonds, kein Wort verlieren zu müssen. Für die gesicherte Zukunft des Institutes bürgt auch die täglich sich steigernde Theilnahme, welche demselben sowohl im In- als im Auslande zugewendet wird. Ich glaube sonach die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß der hier beleuchtete Zweig der Versicherung auch in unserer Stadt nach Gebühr gewürdigt werden wird, und erkläre ich mich zur Ertheilung aller gewünschten Auskünfte, sowie zur Aufnahme der Versicherungen mit Vergnügen bereit.

Arad am 28. Februar 1863.
G. Grünwald,
Inspector der I. allg. ung. Affecuranz-Gesellschaft,
(Winkler'sches Neugebäude, 1. Stod.)

Handels- und Börse Nachrichten.

R. & R. Arad, 2. März. (Orig.-Ber.) Die oberen Berichte signalisiren eine Flaumheit im Getreidegeschäfte und vorzüglich in Weizen, von dem nur untergeordnete Qualitäten für fremde Rechnung gesucht werden. — An der letzten Wiener Fruchtbörse war der Umsatz nicht bedeutend — 25.000 Mezen — wobei sich die vorwöchentlichen Preise knapp erhielten. In anderen Getreidesorten ist der Verkehr nicht bedeutend. An unserem Plage kommt im Geschäftsgange wenig Bemerkenswerthes vor; zur Speculation wird wenig gemacht und das Consumgeschäft ist noch immer nicht von Belang. Im Spiritusgeschäfte herrscht die frühere Flaumheit; die letzte Wiener Notirung ist etwas matter; für Prompt 44 kr. pr. Grad ohne Gebinde verstanden, Schluß für die Sommermonate 48 1/2 kr. — Trotz des niedrigen Preises, den dieser Artikel schon seit einiger Zeit hat, ruht das Exportgeschäft nach Italien, wo noch immer preussische Waare Concurrenz macht.

Auch für Elivovig fehlt jede Nachfrage, dabei werden kleine Partien häufig offerirt; gute Waare ist jedoch nicht billiger als in der Vorwoche erhältlich.

Von Trebern-Durchzug sind einige hundert Eimer zu nicht genau bekannt gewordenen Preisen, jedoch unter fl. 11 pr. Eimer sammt Faß, verschlossen worden. Nach geringem

Weizen herrscht einige Nachfrage und sind einige kleine Partien à fl. 3.35—3.40 begeben worden.

Einige hundert Mezen Gerste sind à fl. 2.05 verkauft worden.

Spiritus en detail unverändert 42—42 1/2 kr. pr. Grad sammt Faß.

Die Witterung bleibt fortwährend angenehm und frühlingmäßig warm.

Der Maros-Wasserstand langsam zunehmend.

Szinházi jelentés.

A ma keddre Bányai Jenő jutalmál kitűzve volt

Gróf Benyovszky

szinmű előadására, közbejött akadályok miatt szerdára, f. évi február 4-ére halasztatott.

Americanischer Circus

in der k. k. Reitschule.

Heute Dienstag den 3. März:

Große Vorstellung

in der höheren Reitschule, Gymnasial u. Pferdebesitzer.

Erstes Auftreten der persischen Hofkünstler-Gesellschaft

unter der Direction des Herrn Hassan Ali Aga und 4 persischer Artisten seiner Gesellschaft, worunter das 8jährige Kind Hassan, decorirt von Sr. Maj. dem Schah von Perien für seine ungläublichen Leistungen, sich auszeichnen wird. Um zahlreichen Besuch bitten

F. Belling, Director.
Cassa-Eröffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 2. März 1863

5% Metalliques	75 50
5% National-Anleihen	81 75
Bankactien	813 —
Creditactien	220 90

Wechsel-Cours.

Silber	114 85
London	115 50
Dulaten	5 49

